

21./XII. 1918

161

[Das Schicksal des Operntheaters.] Eben kommt aus Berlin die Nachricht, daß die organisierten Künstler des Berliner Opernhauses die zu Leitern bestellten ersten Kapellmeister Richard Strauß und Leo Blech als Leiter nicht anerkennen wollen und die Bestellung eines Leiters ihres Vertrauens begehren. Die Bestellung der ersten Kapellmeister Richard Strauß und Leo Blech war von der Polizeiregierung ausdrücklich provisorisch erfolgt, wie das vor endgültiger Neuordnung der Dinge durch die Nationalversammlung und vor definitivem rechtlichen Bestande eines in künstlerischen Fragen, also auch jenen der Staatstheater, kompetent entscheidenden Regierungsorgans nicht anders möglich ist. Genau das Gleiche muß im analogen Falle des Wiener Operntheaters gelten. Es kann schon jetzt, gleichsam als mittelzeitliche Vorkehrung behufs dringend nötiger ungestörter Fortführung, die Uebernahme der Hoftheater durch den neuen Freistaat und die Uebernahme der Künstlerverträge im Prinzip ausgesprochen werden, und es können schon jetzt unausschießbare, dringende Verfügungen, auch hinsichtlich der Leitung des Operntheaters, und zwar, wie den Zeiten entsprechend, im Einvernehmen mit der Künstlerschaft getroffen werden, aber alle diese Verfügungen können nur als provisorische betrachtet werden, da die definitiven Entscheidungen, so auch über die von der aufgehobenen Intendanz geschlossenen Verträge im einzelnen, erst dann erfolgen können, wenn der neue Freistaat seine definitive Regierung mit einem kompetenten sachverständigen Organ für die Angelegenheiten der Kunst haben wird. Die Lebensfrage des Operntheaters, die Bestellung des Direktors, wird auch von diesem Organe nur im Wege wohlbedachter, sachverständiger Prüfung und vollständig unabhängig von provisorischen Notverfügungen gelöst werden können, keineswegs kann sie derzeit in überstürzter Weise durch

irgendwelche unsachverständige Mitglieder des derzeitigen Staatsrates, der nicht einmal ein Staatssekretariat der schonen Künste bestellt hat, gelöst werden. Andernfalls würde man es ja wieder nur mit dem alten, verhängnisvollen System, das man mit dem alten Staate und seinen Hofischen Einrichtungen gestürzt glaubt, zu tun haben, daß uninformierte Machthaber in die wichtigsten Kunstfragen eingreifen, und dies übereinstimmend ohne irgendwelche Voraussetzungen. J. K. — Heute Mittag erschien in Begleitung des Leutnants Dr. v. Meller Staatsnotar Dr. Sylvestor, den der Staatsrat mit der Führung der Angelegenheiten der Hoftheater betraut hat, in der Hofoper. Er wurde von den Stammtischmitgliedern Mayer und Slezak sowie Sekretär von empfangen und in den großen Empfangssaal der Direktion geleitet. Dort waren bereits die Vertrauensmänner aller Kategorien der Mitglieder und Angehörigen der Hofoper erschienen. Dr. Sylvestor hielt eine kurze Ansprache, in der er erklärte, daß die Angelegenheiten im Staatsrate dahingehe, die Hoftheater müssen unbedingt auf ihrer hohen künstlerischen Position erhalten werden. Er forderte alle Mitglieder der Theater auf, eifrigst daran mitzuarbeiten. Gleichzeitig stellte Dr. Sylvestor Kapellmeister Franz Schalk als provisorischen Leiter der Oper vor. Schalk sprach einige Begrüßungsworte zu den Mitgliedern, in denen er betonte, daß er sich bemühen werde, das Vertrauen, das er als Kapellmeister bei den Mitgliedern erworben hat, sich nunmehr auch als Leiter zu bewahren. Dr. Sylvestor forderte die Mitglieder nun auf, ihm eventuelle Wünsche mitzuteilen. Es trat nun namens des Orchesters Herr Herrmann vor und fragte, wie es mit den vertraglichen Rechten, Bezügen insbesondere der Angehörigen stehe. Dr. Sylvestor gab die Auskunft, daß die Rechte der Mitglieder nicht angetastet werden sollen, daß jedoch die endgültige Ordnung der Angelegenheit der Nationalversammlung überlassen werden müsse.